

Karoline Piterson wird als Karoline Rosenthal am 4. September 1851 im thüringischen Geisa geboren. Das wenige, was wir über ihren Lebensweg vor 1938 wissen, klingt wie eine Abenteuergeschichte:

Karoline Rosenthal lernt als junge Frau einen schwedischen Kapitän mit dem Namen Piterson kennen und brennt mit diesem kurzerhand nach Amerika durch. Jahre später kehrt sie „*mittellos und völlig zerstört*“ zurück und wird von ihrer jüngeren Schwester in Rotenburg an der Fulda aufgenommen. So zumindest beschreibt es ihr Großneffe Heinz Meyerstein (1920-2009), sie selbst hat niemals über ihre Zeit in Amerika oder die Gründe für ihre Rückkehr gesprochen.

1938 lebt Karoline Piterson zusammen mit ihrer Schwester Hedwig Gans und deren Tochter Johanna in der Brotgasse 6 in Rotenburg an der Fulda. Dort muss sie in der Nacht vom 7. auf den 8. November 1938 schwerste Ausschreitungen gegenüber den jüdischen Bürgerinnen und Bürgern Rotenburg erleben.

Im Dezember 1938 kommt Karoline Piterson zusammen mit ihrer Schwester und Nichte nach Göttingen, wo die drei Frauen bei der Familie von Hedwigs ältester Tochter, Rosa Meyerstein, in der Roten Straße 16 aufgenommen werden.

Nachdem das „Gesetz über die Mietverhältnisse mit Juden“ vom 30. April 1939 die Rechte der jüdischen Mieter aufhebt, wird Karoline Piterson bereits im Mai 1939 zwangsweise in das jüdische Gemeindehaus in der Weender Landstraße 26 einquartiert. Das drei Etagen umfassende Gebäude, einem von sechs sogenannten „*Judenhäusern*“ in Göttingen, beherbergt von 1939 bis 1942 eine zwischen neun und 26 schwankende, insgesamt 42 umfassende, Bewohnerzahl.

Für die in den „*Judenhäusern*“ Einquartierten ist schon der Zwangsumzug mit gravierenden Entbehrungen verbunden, müssen sie doch aufgrund

des akuten Platzmangels einen Großteil ihrer bis dahin verbliebenen Habseligkeiten zu niedrigsten Preisen verkaufen. Zudem wird das dortige Leben von den Nationalsozialisten bewusst menschenunwürdig gehalten, angefangen bei den widrigen hygienischen und sanitären Zuständen, bis hin zur mangelnden Brennstoff- und Nahrungsmittelversorgung.

Unterstützt durch bescheidene Mittel vom Jüdischen Hilfsverein verbleibt Karoline Piterson insgesamt drei Jahre in Weender Landstraße 26. Dort muss sie die Deportation ihrer Nichte Johanna Gans am 26. März 1942 und keine zwei Wochen später den Tod ihrer Schwester Hedwig Gans am 6. April 1942 erleben.

Ihren jahrelang wichtigsten Bezugspersonen beraubt, wird Karoline Piterson zusammen mit den übrigen Hausbewohnern am 21. Juli 1942 nach Hannover-Ahlem und zwei Tage später in das Sammel- und Durchgangslager Theresienstadt verschleppt. Dort stirbt sie am 21. August 1942 im Alter von 90 Jahren.